

Yvonne Živković | Universität Graz, yvonne.zivkovic@uni-graz.at

Matthias Hauk: *Postjugoslawische Reisen in der deutschsprachigen Literatur. Studien zu Erzähltexten von Peter Handke, Saša Stanišić, Jagoda Marinić und Marko Dinić.* Berlin, Boston: De Gruyter 2025, 447 S.

Die vorliegende Monografie von Matthias Hauk untersucht postjugoslawische Reisenarrative, indem sie methodologische Forschungsansätze aus der Reiseliteratur und der literarischen Gedächtnisforschung zusammenbringt. Dabei werden die Texte dreier deutschsprachiger AutorInnen aus dem ehemaligen Jugoslawien (Saša Stanišić, Jagoda Marinić und Marko Dinić) kontrapunktuell gelesen zur Kontroverse um die Jugoslawienprosa von Peter Handke, dessen Reiseberichte vor allem aus Bosnien und Serbien während der 1990er Jahre zu einem der größten literarischen Skandale des späten 20. Jahrhunderts führten. Die Kontroverse wurde mit der Verleihung des Literaturnobelpreises 2019 an Handke neu entfacht, jedoch waren nun, mehr als 20 Jahre nach der Unterzeichnung des Dayton-Abkommens, postjugoslawische SchriftstellerInnen die führenden Stimmen in der Debatte darum, wie ein ethisches Erinnern an Völkermord, Vertreibung und Flucht im Zuge der jugoslawischen Bürgerkriege möglich sei. Stanišić, welcher selbst als Teenager in Višegrad mit seiner Familie knapp den ethnischen Säuberungen bosnischer Serben entkommen war, kritisierte die Wahl Handkes als Nobelpreisträger auf Schärfste, da dieser bis heute den vielfach belegten Völkermord an den Muslimen in Srebrenica leugnet, und in seinen literarischen Reisetexten den Berichten von Opfern und Überlebenden die Legitimität abspricht. Andere Stimmen, u.a. Jagoda Marinić und Marko Dinić, brachten sich mit ähnlichen Äußerungen ein.

Hauk nimmt den Diskurswandel, der nach dieser zweiten Handke-Kontroverse erfolgt war und durch den sich zum ersten Mal eine breitere postjugoslawische Perspektive in der deutschsprachigen Öffentlichkeit bemerkbar machte, als Anlass für seine Analyse. Dieser Ansatz ist ein-

leuchtend und innovativ; das genauere Lesen der vorliegenden Studie wirft jedoch einige Fragen auf. Einerseits scheint durch diesen Ansatz eben jene dominante Stellung Handkes im deutschsprachigen Erinnerungsdiskurs zum ehemaligen Jugoslawien, die kritisiert wird, latent reproduziert zu werden; andererseits liefert Hauk die erste detaillierte und zusammenfassende Analyse der Nobelpreisdebatte, wobei Handkes Reiseberichten die Rückkehrnarrative von AutorInnen einer sogenannten postjugoslawischen Ingroup gegenübergestellt werden. Indes ist Handkes Position komplexer als beschrieben: Als Kärntner Slowene mütterlicherseits, der Jugoslawien bereits seit den 1970er Jahren intensiv bereiste, jedoch über begrenzte Sprachkenntnisse verfügte (wie Hauk auch anführt), und den kulturellen Gepflogenheiten dieser Region mit westlich geprägter Faszination begegnete, hat Handke seine Reiseberichte mit einem verklärt-orientalisierenden Blick verfasst. In seinen Werken eignete er sich dennoch eine pseudo-jugoslawische Identität an, man denke nur an sein berühmtes Zitat, er empfinde das jugoslawische Slowenien (welches sich später auf Jugoslawien verschob) als »Sache nicht meines Besitzes, sondern meines Lebens«. ¹ Dies verkompliziert Handkes Einordnung als Außenseiter, da sich seine Texte, trotz eindeutig problematischer ästhetischer und thematischer Aspekte, klar von jenen von etwa Norbert Gstrein oder Juli Zeh unterscheiden, was berücksichtigt werden sollte.

Der literatursoziologische Fokus auf einer sogenannten postjugoslawischen Ingroup-Perspektive wird jedoch nicht nur durch Handkes elektive pseudo-jugoslawische Biografie unterwandert, sondern auch durch die komplexe Stellung der postjugoslawischen Migrationsliteratur, in welcher die Verflechtung von Ingroup- und Outgroup-Identitäten, die Unmöglichkeit von eindeutigen Zugehörigkeiten und die Verunmöglichung der Rückkehr eine prominente Rolle spielen. Zwar erkennt Hauk diese »Identitätskonflikte« an (S. 7), und versucht ihnen mit einem interkulturellen Ansatz zu begegnen, allerdings wird dieser in den methodologischen Ausführungen nicht klar genug definiert. Nützlich ist hingegen seine Einordnung der gewählten AutorInnen in den von Boris Previšić konstatierten ›Balkan turn‹, welcher mit seinen postjugoslawisch-autobiographisch geprägten Narrativen die von Outgroup-AutorInnen wie Juli Zeh, Norbert Gstrein und Peter Handke popularisierte Darstellung des Balkans herausfordert. Die Hervorhebung von Stanišić als Diskurskatalysator ist aufgrund seiner prominenten Rolle sowohl in der Nobelpreiskontroverse als auch für den

1 Peter Handke: *Abschied des Träumers vom Neunten Land. Eine Wirklichkeit, die vergangen ist. Erinnerungen an Slowenien*. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1991, S. 2.

Auftakt einer postjugoslawischen Migrationsliteratur einleuchtend, dementsprechend gehören Hauks detaillierte Analysen von Stanišićs Romanen, Essays und Interviews zu den überzeugendsten in diesem Buch. Einen zusätzlichen Erkenntnisgewinn liefern die intermedialen Analysen von u.a. Stanišićs Twitter-Beiträgen während der Handke-Kontroverse, die auch als gesammelte Screenshots als Appendix beigefügt sind. Da Stanišić seinen Twitter-Account nach der Übernahme durch Elon Musk und Umbenennung des Dienstes in X gelöscht hat, wird hier wertvolles Dokumentationsmaterial zur Verfügung gestellt.

Die zusätzliche Analyse von Marinić und Dinić ist zu begrüßen, da v.a. mit Marinić eine in der Sekundärliteratur eher vernachlässigte Autorin berücksichtigt wird und Dinić zu der neuesten Generation von postjugoslawischen Einwanderern gehört. Allerdings wird die Textauswahl erst im Verlauf des zweiten Kapitels näher begründet (S. 77) und im Verlauf der Einzelkapitel genauer ersichtlich; weniger maßgebend als ihre jeweiligen literarischen Texte scheint hier die prominente Teilnahme an der Nobelpreisdebatte und ihre Stellung im deutschsprachigen literarischen Feld gewesen zu sein. Hauk bietet zum Beispiel interessante Einsichten dazu, auf welche Weise Marinićs Roman *Restaurant Dalmatia* (2013), der von einer jugoslawischen Migrantenfamilie in Berlin erzählt, mit der Staatsbürgerschaftsdebatte der Bundesrepublik zur selben Zeit verflochten ist (S. 252ff.). Die kontextuelle Analyse von Dinićs Roman *Die guten Tage* kommt im Vergleich zu jener von Stanišić und Marinić etwas zu kurz und ist vor allem auf die Spannung zwischen Fakt und Fiktion im autobiographischen Erzählen, sowie die Unmöglichkeit einer Rückkehr fokussiert. Erst im Schlusswort (S. 397ff.) wird ein Überblick über die postjugoslawische Literaturszene seit den 2000ern gegeben, in dem auch die untersuchten AutorInnen genauer kontextualisiert werden – dieser Teil wäre besser am Beginn platziert worden. Gerade angesichts der interkulturellen Ausrichtung dieser Studie wäre zudem eine Berücksichtigung der expliziten und impliziten Vielsprachigkeit der Texte (vor allem bei Stanišić und Dinić) wünschenswert gewesen – zwar werden etwa Studien zur Mehrsprachigkeit und multilinguale Textstellen in den jeweiligen Romanen erwähnt, jedoch nicht wirklich untersucht.

Abschließend stellt sich die Frage, wie hilfreich letztendlich das Genre der Reiseliteratur für die Studie ist, und ob die zentralen Forschungsfragen nicht ebenso gut durch einen Ansatz der postmigrantischen literarischen Gedächtnisforschung hätten erfasst werden können, da topographische Mobilität diesen Texten bereits eingeschrieben ist. Überhaupt hätte der Begriff und Ansatz des Postmigrantischen, der zwar immer wieder bei den individuellen Interpretationen aufscheint, aber im Methodologiekapitel

nur kurz erwähnt wird, systematischer integriert werden können. Ansonsten ist dies eine gelungene Monografie, die wichtige neue Erkenntnisse zur postjugoslawischen Literatur nach der Handke-Kontroverse bietet. Besonders erfreulich ist Hauks Kontextualisierung des deutschsprachigen postjugoslawischen Schreibens als wichtigen Teilbereich der deutschen Gegenwartsliteratur, welcher sich nicht auf die Nische der Migrationsliteratur beschränken lässt, sondern den deutschsprachigen Literaturdiskurs jenseits dieser Thematik fortlaufend erweitert und aktiv mitformt.